

Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 44 (1926)

Artikel: Andreas Schmid
Autor: Sch. / Schmid, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-146661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geht der Sonne, dem Süden, ja der Heimat zu...“ „Die Krankheit kann mir nur Gewinn bringen, sie lehrt mich in Zukunft die Tiefen des Lebens und lehrt mich nachdenken über Diesseits und Jenseits.“ „Lasst mich zu Grabe tragen, mit Blumen mir die lange Nacht schmücken, von einer treuen Hand mir noch die Kränze reichen, und wenn ich zum Erlöser gehe, wird er mich als Engel finden. Wenn dann der Mond an Friedhofslagerstätte hinget, ist mir alles vergeben“ (3. Mai 1921!). „Vieles kommt, und vieles geht zu früh.“ —

Auch er selber ist nach menschlichem Ermessen und Empfinden viel zu früh gegangen. Blumen und Kränze in reicher Last sind auf sein frisches Grab gelegt worden; Vergebung und Erlösung wird der Herr über den Sternen ihm schenken und seine hienieden ungestillt gebliebene Sehnsucht stillen. Wir aber, die wir ihn gekannt und in sein Inneres geschaut haben, werden dem teuren Frühvollendeten ein dankbares, treues Andenken bewahren.



Andreas Schmid.

Am 17. Januar dieses Jahres verstarb in seiner Heimat Davos-Frauenkirch alt Lehrer **A n d r e a s S c h m i d**. Er holte sich seine berufliche Ausbildung im Seminar Schiers und wurde 1892 patentiert. Zuerst amtete er nacheinander je kürzere Zeit in Busserein, Frauenkirch und Stels, später rund 10 Jahre lang in Valendas-Dutgien und zuletzt noch fünf Winter im einsamen Sculms.

Der liebe, bescheidene Mann erfüllte seine Pflichten überall nach bestem Wissen und Können, machte aber nie viel von sich reden. Trotzdem ist er an allen seinen Schulorten freundlichen Gedenkens sicher. Dem Bünd-

nerischen Lehrerverein war er ein treues Mitglied. Recht oft besuchte er die kantonalen Konferenzen, und die Jahresberichte las er auch noch in seinen letzten Lebensjahren, als er aus Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit nicht mehr Schule halten konnte. Er ruhe in Frieden!

Sch.



Lehrer Martin Zinsli, Thusis.

Nach 43jähriger Lehrtätigkeit, wovon 39 Jahre auf die Gemeinde Thusis entfallen, starb daselbst bei Frühlingsbeginn der sehr geachtete Lehrer Martin Zinsli. Bis zur letzten Stunde war es ihm vergönnt, der ihm lieben Pflichterfüllung nachzukommen. Von einem Turnspaziergang heimgekehrt, setzte ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel. Eigenartiger Zufall! — war er doch selber einst ein strammer Turner, vor allem guter Ringer!

Ein einheitlicher, ausgeglichener Charakter im Beruf und im Privatleben war Martin Zinsli. Grosse Gewissenhaftigkeit und Exaktheit beherrschten seinen Unterricht, liess sein Äusseres wahrnehmen, beobachtete er bei Ausübung seiner verdienstvollen Dirigententätigkeit, und auch die Jagd, seine liebste Erholung, betrieb er als echter Weidmann. Diese Grundsätze, die er speziell durch sein Vorbild auf die Schüler zu übertragen suchte, wurden ergänzt durch ein solides Wissen, und so führten sie bei Zinsli nicht, wie es etwa der Fall ist, zur Pedanterie. Dem Schablonenhaften wirkte überdies auch feines Empfinden entgegen; er sah jeweilen nicht nur die Klasse vor sich, sondern deren einzelne Glieder, die näher kennen zu lernen ihm Freude machte. Dementsprechend war denn auch die Behandlung individuell, soweit dies möglich ist. Gerade dieser Umstand ist wohl der Hauptgrund, warum Zinsli bei